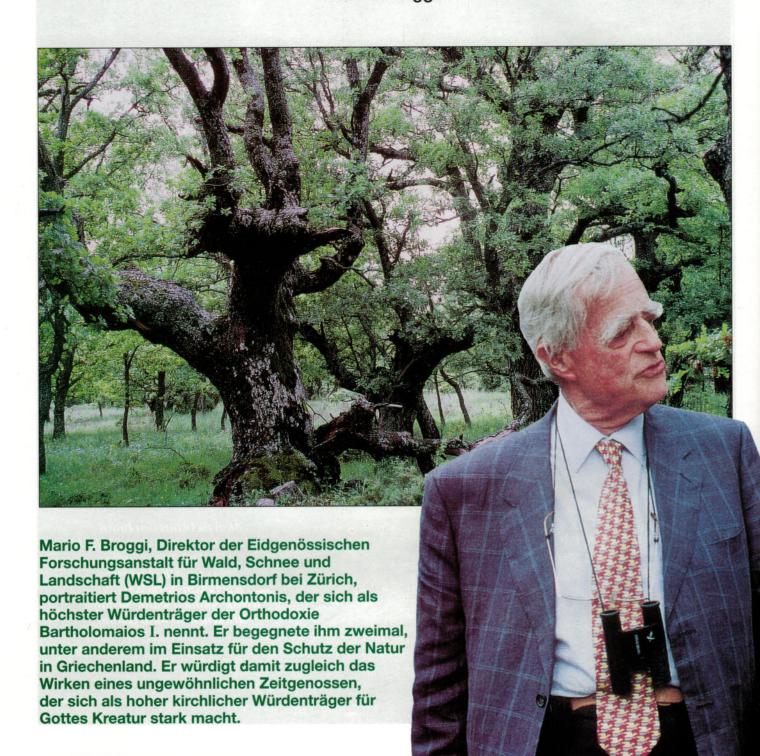
Der "grüne" Patriarch Bartholomaios I.

Mario Broggi



er ökumenische Patriarch der Orthodoxie, der Erzbischof von Konstantinopel, ist das Ehrenoberhaupt von mehr als 400 Millionen Gläubigen in aller Welt. (Seine Stellung ist allerdings nicht mit der des Papstes zu vergleichen.) Der am 22. Oktober 1991 gewählte 270. Nachfolger des Apostels Andreas heißt Bartholomaios I.. Er wurde auf der türkischen, aber ehemals griechischen Insel Imbros (heute Gökçeada), circa 20 Kilometer westlich der Dardanellen, am 29. Februar 1940 geboren. Sein Vater war Friseur und Kaffeehausbesitzer. Er studierte an der berühmten Hochschule von Halki. Der promovierte Kirchenrechtler spricht fließend sieben Sprachen, nämlich Griechisch, Englisch, Türkisch, Italienisch, Latein, Französisch und Deutsch. Er wirkte unter anderem am Ökumenischen Institut in Bossey in der Schweiz wie auch an der Universität München, wo er sich mit Kirchenrecht beschäftigte.

Bartholomaios trieb in seinen vielen hohen kirchlichen Funktionen den ins Stocken geratenen ökumenischen Dialog zwischen Katholiken und Orthodoxen voran und setzt sich für Europa und dessen geistige Einigung ein. Die Einheit der Christenheit ist für ihn ein "Heiliges Ziel".

Er war zugleich der engste Vertraute seines bekannten Vorgängers Dimitrios und wurde von diesem maßgeblich geförges Begriffspaar dert. Er wurde vom damaligen EU-Kommissionspräsidenten Jaclen dass Delors ques im Mai 1993 die biologischen Schätze der Erde zerstört werden nach Brüssel · die nicht erneuerbaren natürlichen eingeladen, Ressourcen ausgebeutet werden leergefischt werden zerstört werden Pflanzen gehandelt werden hausgase steigen. Schließlich verweist er darauf, dass die gionen schafft Brücken von der Zwei "starke" Stimmen für

und er sprach als Gast vor dem Europäischen Parlament im Jahre 1994.

Bartholomaios - der Anwalt der Meere und Flüsse

Im September 1995 präsidierte Bartho-Iomaios I. ein Internationales Symposium über die Ozeane, und seither setzt er sich intensiv für die Belange der Natur ein. Er initiiert Tagungen auf Schiffen in der Ägäis und im Schwarzen Meer, um die Umweltproblematik vor Ort zu sehen und zu zeigen. In Deutschland wirkte er auch gegen einen weiteren Donauausbau. In einer Auftaktveranstaltung zu einem zehntägigen Symposium in Passau warnte er im Oktober 1999 vor einer weiteren Verschmutzung der Lebensader Donau und stellte fest, dass die ökologischen Probleme dieser Erde nur durch menschliches Handeln verursacht würden. Mit orthodoxem Segen stattete er den ersten angeblich umweltsicheren Öltanker der Welt aus die Aegean Legend. Der ökumenische Patriarch wurde von griechischen Reedern dieses Sicherheits-Tankers in seiner Eigenschaft als kirchliches Oberhaupt der orthodoxen Kirche nach Koje auf die koreanische Schiffswerft eingeladen.

Ethik und Umwelt - für ihn ein wichti-

Seither wird er nicht müde festzustel-

· die Weltmeere verschmutzt und

· die Wälder, vor allem die alten,

international geschützte Tiere und

die Temperaturen wegen der Treib-

Dritte Welt der Verlierer sein wird. Er setzt sich auch für den Schutz der Natur um ihrer Schönheit willen ein. Hier ist nach Bartholomaios die ethische Aufgabe der Kirche und Reliangesiedelt. Er

Natur zur Kunst, indem er meint, dass nicht nur die Natur die Größe der

den Naturschutz der Welt: Dr. Luc Hoffmann (links). Naturschutz-Mäzen und Betreiber der bekannten Station Tour de Valat in der Camargue und der Patriarch Bartolomaius I. (rechts). (Alle Fotos: Broggi)

Schöpfung widerspiegle, sondern auch die Architektur der Kirchen. Die Umweltproblematik widerspiegle das gestörte Verhältnis des Menschen zur Natur. Er ruft darum zum liebevollen Umgang mit der Natur auf und zu einer dankbaren Beziehung zur Schöpfung. Er stellt die Verbindung zwischen Gott und der "Welt" her, in dem er fordert, dass die Regierungen der westlichen, ökonomisch starken Staaten die Verantwortung gegenüber Gottes Kreatur mit ganzem Herzen übernehmen sollen. Werde der Wert der Umwelt global anerkannt, habe das einen Einfluss auf das Verhalten der Menschen im ökonomischen, sozialen, intellektuellen und geistigen Bereich. Menschen würden sich so nachhaltig in ihrer Umwelt verhalten.

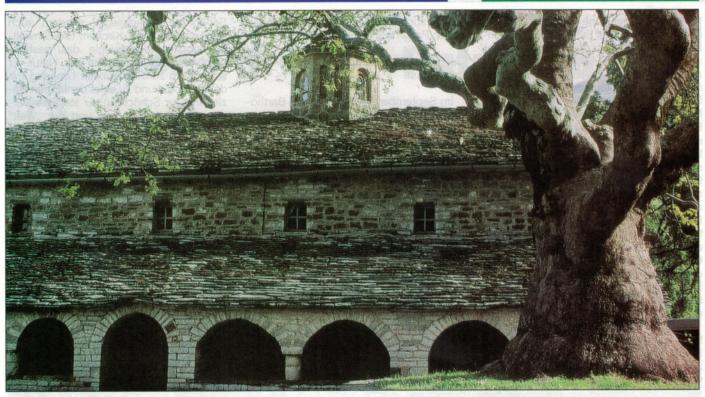
Eine Analyse der Reden des Patriarchen zeigt, dass sie meist mit der Schilderung der Umweltproblematik beginnen. Dann folgt eine Beschreibung, wie die orthodoxe Kirche die Schöpfung sieht. In einer Synthese meint er, dass es ein Miteinander von Religion und Wissenschaft brauche, um die Umweltproblematik, die eigentlich ein religiöses Problem sei, zu lösen. Der Patriarch bezeichnet das Verhalten des Menschen der Natur gegenüber als unsozial. Die einzeln aufgezählten Umweltzerstörungen bezeichnet er als Sünde, weil es eine Schandtat gegenüber der Natur sei.

Der "grüne" Patriarch

Das Magazin Times fragte ihn, warum er der "grüne" Patriarch genannt werde.

Die Antwort von Bartholomaios lautete: .Wir sind tief von den Widersprüchen betrübt, dass trotz wachsendem weltweiten Umweltbewusstsein die Umweltkrise alarmierende Ausmaße angenommen hat. Ökosysteme und die Biodiversität sind in Gefahr. Wir können nicht annehmen, keine Spuren in der Umwelt zu hinterlassen. Wir können aber wählen, die Welt hässlicher zu machen oder sie so zu nutzen, dass sich ihre Schönheit als Gottes Werk durch unser Wirken zeigt. Im Jahre 1992 haben wir allen Oberhäuptern der Orthodoxen Kirchen vorgeschlagen, den 1. September jeden Jahres als speziellen Tag des Gebetes für die Umwelt einzurichten

Persönlich ist der Schreibende dem Patriarchen zweimal begegnet. Anfangs Mai 1998 besuchte der Patriarch seine Geburtsinsel Imbros. Auf einer naturkundlichen Exkursion auf der Insel verweilend, konnten wir uns vom herzlichen Empfang der noch verbliebenen griechischen Bevölkerung überzeugen. Anlässlich des Papstbesuches im Mai 2001 in Athen war auch der ökumenische Patriarch als Würdenträger der Orthodoxie anwesend. Auf seinem Rückweg nach Instanbul besuchte er auf Einladung des WWF Griechenland den Dadia-Wald nördlich von Alexandropolis. Dadia Fo-



Natur in Form einer mächtigen Platane – und eine orthodoxe Kirche – Sinnbild der Brückenfunktion von Natur und Kultur.

rest ist ein Ausläufer der Rhodopen in Richtung Osten und bildet dort ein geschlossenes naturnahes Waldgebiet mit der höchsten Greifvogeldichte Europas. Nur mehr dort fliegt die östliche Rasse des Mönchsgeiers. Bartholomaios hielt vor dem örtlichen Naturschutz-Informationszentrum eine flammende Umweltrede. Er dankte für den Einsatz des WWF und gratulierte den Bewohnern des Dadia-Waldes, die sich zum Schutz des

Waldes bekennen. Er ließ es sich nicht nehmen, in eine Aussichtsplattform geführt zu werden und dort genesene Greifvögel zu segnen, die hier wieder ihre Freiheit erhalten.

Der feingliedrige, eher schmächtige Patriarch ist eine Lichtgestalt für die Umweltbewegung und verschafft ihr mit seinem Einsatz Anerkennung und gesellschaftliche Reputation. Dies ist gerade im mediterranen Raum von besonderer Bedeutung. Es war beeindruckend zu sehen, wie viele politische Würdenträger die Worte des Kirchenführers anhören mussten. Ebenso war die damit verbundene mediale Beachtung im Beisein von Fernsehen und der Tagespresse hoch. Man wünschte sich manchmal auch von hohen katholischen und protestantischen Würdenträgern mehr eindringliche Worte zum Natur- und Umweltschutz zu den ihnen anvertrauten Schäfchen.



Feierliche Übergabe von Geschenken! Zweiter von links: Der Geschäftsführer des WWF Griechenland, Demetres Karavallas.